

Keine Illusionen über Klassengegner zulassen

Ist es angesichts der ständigen Bemühungen der sozialistischen Staaten um Abrüstung und deren einseitigen Truppenreduzierungen noch nötig, Wehrdienst, insbesondere längeren, zu leisten? Haben militärische Berufe noch Zukunftsaussichten? Was ist unter hinlänglicher Verteidigungsfähigkeit zu verstehen? Ist der Imperialismus zum Frieden fähig? ... Diese und ähnliche Fragen und Probleme bestimmen in letzter Zeit maßgeblich die Diskussionen in der wehrpolitischen Massenarbeit in unserer Parteiorganisation im VEB Mikroelektronik „Karl Marx“ Erfurt. Sie zeigen, der Frieden und was für ihn zu tun ist, bewegt Betriebsangehörige in hohem Maße. Sie machen aber auch sichtbar, daß es bei manchen Werktätigen Illusionen über die Gegner des Sozialismus und ihre Absichten gibt.

Die Zentrale Parteileitung und ihre Kommission „Sozialistische Wehrerziehung“ beachtet dies in der wehrpolitischen Propaganda und bei der sozialistischen Wehrerziehung. Sie lassen sich davon leiten: Im Friedenskampf darf nicht nachgelassen werden! Die NATO strebt weiterhin nach militärischer Überlegenheit, ihre Militärdoktrin trägt aggressiven Charakter, und die Gegner der Abrüstung sind bestrebt, Abrüstungsmaßnahmen in einem Bereich durch Aufrüstungsmaßnahmen in anderen Bereichen auszugleichen.

Ein erstrangiges Anliegen der politisch-ideologischen Arbeit in unserer Parteiorganisation ist es deshalb, ein Nachlassen in der Wachsamkeit gegenüber dem imperialistischen Klassenfeind nicht

zuzulassen. Jeder Betriebsangehörige soll wissen, daß es trotz erster Fortschritte im Abrüstungsprozeß keinen Grund dafür gibt, die Anstrengungen zum Schutz des Sozialismus zu verringern. Noch immer gibt es aus dem Lager des Imperialismus erbitterten Widerstand gegen Abrüstung und Entspannung. Das erfolgt vor allem von jenen unverbesserlichen Militaristen in den USA und in der NATO, die aus Rüstung und Krieg Superprofite einstreichen, die noch immer einen Atomkrieg für gewinnbar halten, die mit nuklearer Abschreckung drohen, die die Existenz der Menschheit aufs Spiel setzen. Wachsamkeit ist genauso angesichts des Wiedererstarkens von Faschismus, der Existenz von Rassismus, mit dem noch immer ganze Völker unter der Knute gehalten werden, geboten.

In der politischen Massenarbeit verdeutlichen wir immer wieder: Bei allem Optimismus über vorliegende Ergebnisse in Abrüstung und Entspannung kann und darf kein Zweifel daran gelassen werden: Die sozialistischen Streitkräfte, die Bereitschaft und Fähigkeit zur Verteidigung der Heimat bleiben unverzichtbare Faktoren zur Friedenserhaltung. Deshalb ist im Kampfprogramm der Parteiorganisation die Aufgabe gestellt, alle Werktätigen in den Prozeß der sozialistischen Wehrerziehung einzubeziehen und die Überzeugung zu vertiefen, daß Wehrdienst im Sozialismus Dienst für den Frieden ist.

Danach ist jeder Genosse verpflichtet, dort, wo er tätig ist, die Erfordernisse der sozialistischen Landesverteidigung zu erläutern und die sich daraus ergebenden Pflichten selbst vorbildlich zu erfüllen. Die Erfahrungen unserer Parteiorganisation besagen: Von der persönlichen Position, dem Beispiel der Kommunisten und vor allem auch der Leiter hängt ab, wie in den Arbeitskollektiven die Wehrbereitschaft ausgeprägt ist. Ihr aktives Wirken beeinflußt maßgeblich, was im jeweiligen Kollektiv für die Reservistenarbeit, für den Wehrsport, für die Patenschaften mit militärischen Einheiten, für die

40 Jahre DDR ~ es io tu nt sich zu kämpfen

Bei unsereh Bauten haben sich inzwischen die Technologien verändert. Wir mußten umlernen. Doch es lohnte sich, denn die Arbeit wurde leichter und auch gefahrloser:

Wenn ich mit meinem Auto oder dem Zug durch unser Land fahre, wird überall die Vergangenheit lebendig. In Dresden ist es der Fernsehturm draußen in Wachwitz, auf dem Weg zur Küste großen Schornsteine, Fernsehtürme und Umsetzer, Kraftfutmischerwerke und Silos, alles Markenzeichen vom Spezialbau. Zeugen unserer sozialistischen Entwick-

lung aus Stahl und Beton. Ich bin stolz darauf, daß wir als Kollektiv die Ärmel hochkrempelten. Wir haben die Parteitagbeschlüsse vyeithin sichtbar mit Taten unterstützt.

Nun bin ich auf einer Kraftwerksbaustelle eingesetzt, die sich von allen bisherigen unterscheidet. Es ist das Kernkraftwerk Stendal. Dort bauen wir Kühltürme. Die sind tatsächlich riesig, nämlich 150 Meter hoch. Und an der Basis haben sie einen Durchmesser von 120 Metern.

Wenn ich hier als Meister ganz besonders auf die Qualität achte,

dann versteht das wohl jeder. Dabei haben wir Spezialbauer auch Helfer aus Vietnam. Gemeinsam haben wir ein Ziel: die termin- und qualitätsgerechte Erfüllung unseres Auftrages. Dazu haben wir Bauleute in Stendal eine Verpflichtung abgegeben zu Ehren des 40. Jahrestages. Ehrensache, daß wir Genossen im Wettbewerb mit an der Spitze stehen.

Walter Tuchen

Meister
auf der Baustelle Kernkraftwerk Stendal
des VEB Spezialbaukombinat Magdeburg